

Von Walnussbaum bis Wasserjungfer

Sindelfingen: BUND-Umweltzentrum bietet nach Corona-Lockdown wieder Veranstaltungen an.

Furchterregende Wesen bis zu freundlich strahlenden Schmetterlingsverführern: Nach dem Corona-Lockdown öffnete das BUND-Umweltzentrum am Sommerhofenpark erstmals wieder seine Pforten. Oder besser gesagt, seine Gartentür.



Christine Himmelein (links) Station mit nicht ganz geheuren Tierchen war eine Attraktion beim Umweltzentrum-Nachmittag – da guckt auch Ursula Wenzel (rechts) genauer hin GB-Foto: Heiden

Denn bei diesem sommerlichen Nachmittag bleibt das 1990 zur Landesgartenschau erbaute Haus noch zu. „Da drin ist es einfach zu eng“, sagt Ursula Wenzel vom BUND: „Da können wir keinen Abstand einhalten.“ Aber nachdem die Naturkinder- und Jugendgruppe pandemiebedingt seit Monaten nicht mehr läuft, Kleidertauschparty und Warentauschbörse abgesagt worden waren und die Wiederaufnahme des regulären Öffnungsrhythmus des Zentrums noch auf sich warten lässt, zeigen die acht Mitarbeiterinnen an fünf Stationen für Groß und Klein an diesem Nachmittag: Auch unter freiem Himmel ist im Zentrum einiges zu holen und zu lernen.

Stereolupe geht Tümpel an der Zentrumsterrasse auf den Grund

Ulrike Braun siebt mit Kindern Bodenproben und erklärt, was die Natur in ihrem Kreislauf mühelos verwertet, was ihr Verdauungsprobleme macht – etwa Papiertaschentücher mit ihrer fünfjährigen Abbauzeit – oder sie für Ewigkeiten verstopft wie die dazugehörigen Kunststoffverpackungen, die am Ende als Mikroplastik in Lebewesen herumgeistern. Voll absichtlich herumgestreut in der anliegenden und nachbarschaftlichen Flora des Zentrums ist dagegen Hiltrud Gölzer, die nun Blätter und Früchte von 16 Strauch- und Baumarten wie Wacholder, Eberesche, Weißdorn bis Eibe fürs Pflanzenquiz präsentiert nebst Schadensregister: Je nach Standort haben die Walnussbäume nichts bis einiges vom Frosteinbruch im Mai abbekommen, erzählt sie.

Was der Tümpel an der Zentrumsterrasse beherbergt, das zeigt Christine Himmelein, unterstützt von einer Stereolupe. Während der kleine, noch seine Büschelkiemen tragende Bergmolch tatsächlich ein Umweltzentrum-Eigensprössling ist, hat die Diplom-Biologin das Trio im Eimerchen nebenan aus ihrem eigenen Teich gekeschert: Bekannt unter dem hübschen volkstümlichen Namen Wasserjungfer, stand die schwarze Larvenform der Libelle mit furchterregender Gestalt und mächtigen Fresswerkzeugen unverkennbar Pate für manche Kino-Horror-Fantasie: Gruselattraktion, die auch hier funktioniert.

„Die Kinder waren an den großen, unheimlich aussehenden Tierchen sehr interessiert“, erzählt Christine Himmelein von Höchstresonanz an ihrer Station. „Es war ein erster zaghafter Versuch“, beschreibt Umweltzentrum-Geschäftsführerin Beate Sicorschi diese nach dem Lockdown erste Veranstaltung, bei der sie durch den 42 Arten starken Kräutergarten führte, wo auch die saftig gelb leuchtende Alant-Blüte Schmetterlinge lockt.

Trotz beschränkender Hygieneschutzauflagen und noch geschlossenem Haus – Beate Sicorschi zieht positive Bilanz: „Wir sind sehr zufrieden, dass es so angenommen wurde.“ *Bernd Heiden*